



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen
Geburtstag**

Altenbernd, Ludwig

Detmold, 1919

Die Lilie von Corvei

urn:nbn:de:hbz:466:1-12298

Die faltet die Händ' ungelesen
Und murmelt für sich: „O du heilger Christ,
Erbarm dich, der Heidemann hat sie geküßt,
Nun ist es um sie geschehen!“



Die Lilie von Corvei.

Das war ein herrlich Leben
Im Kloster zu Corvei!
Mit gastlichem Portale
Noch steht im Mesertale
Die stattliche Abtei.
Selt tausend Jahren auf den Strom
Blickt sie und auf der Berge Dom.

Hier sank die Irmenfüule
Einst vor des Kreuzes Macht
Und Sachsens Krieger sanken
Hin vor dem Gott der Franken
Nach manch' verlorn'ner Schlacht
Wo einst das Kriegeshorn erklang,
Scholl dann der Mönche Chorgesang.

Und Kaiser, Fürsten, Ritter,
Mohl zogen durch's Portal;
Es schmausten in der Halle

Beim lust'gen Becherschalle
Der Gäste große Zahl,
Bei Hirsch und Eber, feist und braun,
Beim Wein aus Frankreichs sonn'gen Au'n.

Und ihre Boten zogen
Gen Süden und gen Nord,
Dem Heldenvolk voll Sünden
Das große Wort zu künden,
Des neuen Gottes Wort.
Zu Cieflands Küsten, Rügens Strand,
Hat sie Apostel ausgesandt.

Und mit des Epheus Ranken
Ziehn Sagen grau und alt
Ums düstere Gemäuer,
Sie lagern sich am Welher
Ziehn durch den Mesermald;
Don einst'ger Tage Herrlichkeit,
Don Wundern in vergang'ner Zeit.

Wohl manche Welle rollte
Im Meserstrom vorbei,
Seit sie in ihrem Glanze
Hing an dem eh'rnen Kranze,
Der Lilla von Corbel.
Sie war so lieblich anzuschau'n
Und weckte doch geheimes Graun.

Denn war dem Klosterbruder
Sein Lebensende nah,
Dann war's daß er die Blume
Unfern im Heiligtume
Als Todesboten sah.
Ging er zur Mette morgens früh,
In seinem Stuhle fand er sie.

Marcward von Spiegel, weh dir,
Daß solches Los dir fiel!
Dein junges Herz, noch offen
Der Weltlust, durfte hoffen
Noch ird'ischer Freuden viel.
Bereite Dich! es ist vorbei;
Da liegt die Lilie von Corvei.

„So früh schon soll ich scheiden
Von Glück und Sonnenschein?
O heil'ger Ditus, wende
Das Blatt und laß mein Ende
Noch ferne, ferne sein!
Ruf ihn, der lebensmüd und alt,
O ruf den Bruder Deribald!“

Die Lilie zitternd legt er
Auf seines Nachbars Bank,
Und Deribald, mit Grauen
Muß er den Boten schauen —
Entsetzt und todeskrank

Sinkt er dahin; nun ruht er matt
Im Fieber auf der Lagerstatt.

Im wachen Traume hört er
Der Sterbeglocke Klang;
Er hört die Totenhöre,
Ave und Miserere,
So feierlich und bang.
Dann schweigt der Chor; der Glocke Ton —
Er dünkt sich ein Gestorbner schon.

Und als nach wenig Tagen
Dem Lager er erstand,
Da fragt' er: „welchen haben
Die Brüder sie begraben?
Mir ward sie doch gefandt.
Marcward von Spiegel? wunderbar!
's ist ein Mirakel offenbar.“

Wie andre Menschenkinder
Entschliefen seit der Zeit
Die hell'gen Klosterbrüder;
Kein Zeichen mahnte wieder
Dor'm Ende: sei bereit!
Selt jenem Tag aus der Abtei
Verschwand die Lilie von Corbel.

